



„Islamfaschismus“

Herkunft und Bedeutung des Begriffs - Kritik

Der Begriff „Islamofaschismus“ oder „Islamfaschismus“ ist eine relativ neue Wortschöpfung und wird von einer Reihe von Publizisten und Politikwissenschaftlern zur Bezeichnung extremer Ausprägungen islamistischer Ideologien und Gesellschaftsmodelle sowie der damit verbundenen Praxis verwendet. Der Neologismus zielt darauf, bestimmte Entwicklungen des politischen Islams, die vermeintliche oder tatsächliche Ähnlichkeiten mit Ideen und Handlungsmustern des europäischen Faschismus aufweisen, zu erfassen und begrifflich zu verdichten. In diesem Zusammenhang wird auch darauf verwiesen, dass zahlreiche islamistische Vordenker von faschistischen Theoretikern beeinflusst worden sind.

Unter anderem werden folgende Analogien und Äquivalenzen zwischen europäischem Faschismus und politischem Islamismus hervorgehoben:

- eine Verankerung in gesellschaftlichen Schichten, die sich aufgrund des Wirkens fremder Mächte oder säkularer Entwicklungen als ungerecht behandelt, als zu kurz gekommen und somit als unschuldige Opfer betrachten;
- die totalitäre Grundausrichtung, die Diskussion, Verhandlung, Konsens- und Kompromissbildung als Form der Befriedung von Differenzen und Gegensätzen ausschließt und die vollständige Unterwerfung der Bürger unter die totalitäre Ideologie und Herrschaftspraxis bei Zerstörung jeglicher Privatsphäre und gesellschaftlicher Vielfalt anstrebt;
- eine Integrationsideologie, die dem Einzelnen über den Verbund mit einem höheren Wesen (Gott oder Volksgemeinschaft) die Zugehörigkeit zu einer (anderen Rassen, völkischen Gruppen oder Religionen) überlegenen Gemeinschaft suggeriert, für die sich das Individuum notfalls zu opfern habe;
- eine rassistisch oder religiös bestimmte Heilslehre, die Erlösung im Namen der jeweils bevorzugten Rasse, völkischen Gemeinschaft oder Religion verheißt und die Rückkehr oder Wiederherstellung einer vermeintlich heilen, vormodernen Welt verspricht;
- die Ablehnung einer als dekadent, unmoralisch und materialistisch verunglimpften westlichen Lebensweise und ihrer tragenden Grundprinzipien wie Aufklärung, Freiheit, Individualismus, Menschenrechte, Liberalismus, Demokratie, Rechtsstaat, Pluralismus, Säkularismus, Gleichberechtigung der Geschlechter u.ä.;
- ein militanter Antisemitismus sowie die Ausgrenzung Andersdenkender und Dämonisierung anderer Völker, Rassen oder Religionsgemeinschaften als „Schädlinge“ bzw. als „Ausgeburten des Teufels“, deren Unterwerfung oder Vernichtung oberste Priorität zugemessen wird;
- eine umfassende Gewaltkultur, die sowohl in einer einseitigen Fixierung auf Gewalt und Krieg im Umgang mit anderen Gruppen und Völkern als auch in der Überhöhung soldatischen Kämpfer- und Heldentums zum Ausdruck kommt;
- die hervorgehobene Stellung charismatischer Leitfiguren (Führerprinzip) sowie die Verhaftung in hierarchische Organisations- und Machtstrukturen.

Verwendung fand der Begriff „Islamfaschismus“ unter anderem auf iranischen Weblogs und bei arabischen Intellektuellen. Aber auch eine Reihe von westlichen Publizisten wie Christopher Hitchens, Francis Fukuyama oder Daniel Pipes charakterisierten die terroristische Herausforderung als neuen „Totalitarismus“ oder „Islamofaschismus“. In Deutschland warnte der Mitherausgeber der liberalen Wochenzeitung „Die Zeit“ Josef Joffe nach den Terroranschlägen von Madrid im März 2004 vor einem religiös verbrämten Neofaschismus. Selbst im linksintellektuellen Milieu stieß die Gleichsetzung von Faschismus / Totalitarismus und Islamismus auf Zustimmung. So zog der linksliberale amerikanische Intellektuelle Paul Berman eine direkte Linie von den totalitären Staaten Europas Mitte des 20. Jahrhunderts zum islamistischen Terror Anfang des 21. Jahrhunderts. Dabei räumte er freilich ein, dass für ihn die historische Analogiebildung auch ein Mittel zur Mobilisierung gegen eine seiner Ansicht nach unterschätzte Gefahr für die westliche Zivilisation und Freiheit sei. Auch der ehemalige deutsche Außenminister J. Fischer bezeichnete den islamistisch inspirierten Terror als „dritten Totalitarismus“.

Kritik

Die Gleichsetzung von Islamismus und Faschismus stieß auf teils heftige Kritik. Als Hauptargument gegen die Verwendung des Begriffs „Islamfaschismus“ wird vor allem vorgetragen, dass im Gegensatz zum Faschismus der Islamismus keine völkische bzw. rassistische Ideologie sei, weshalb für diesen ethnisch-nationale Kategorien irrelevant sind. Dem Islamismus dienen nicht unveränderliche biologische Abstammungsmerkmale wie Rasse oder völkische Herkunft als Ab- und Ausgrenzungskriterium, sondern veränderbare religiöse Überzeugungen. Auch bezögen sich Faschismus oder Totalitarismus dezidiert auf staatliche Gebilde, wohingegen Al Quaida als die Organisation, die die extremste Form des Islamismus praktiziert, sich gerade als nicht-staatliches oder gar als anti-staatliches Netzwerk entfaltet hat. Aus dieser Perspektive stünden die islamistischen Terrorakte sogar in krassem Gegensatz zur faschistischen oder totalitären Theorie und Praxis, da es sich bei den Anschlägen um politische Verzweiflungsakte als Reaktion auf das Scheitern des politischen Islamismus (der vergeblich die Übernahme staatlicher Macht angestrebt hatte) handele. Eine von extremem Nationalismus geprägte staatsfixierte Ideologie wie der Faschismus und Glaubenssysteme bzw. hieraus abgeleitete politische Praktiken, die auf religiösen Grundüberzeugungen mit prinzipiell universellem Anspruch fundieren, ließen sich infolgedessen nicht gleich setzen.

Den Kritikern der Islamfaschismus-These zufolge diene die begriffliche Neuschöpfung weniger der adäquaten Erfassung politisch-ideologischer Tatsachen, sondern ziele als politischer Kampfbegriff sowohl auf eine Verharmlosung bzw. Relativierung der nationalsozialistischen und faschistischen Verbrechen im Europa des 20. Jahrhunderts als auch auf eine Stigmatisierung des Islams heute. Somit trage die Verwendung des Begriffs letztlich dazu bei, die Suche nach den wahren sozialen, kulturellen und ökonomischen Ursachen des Islamismus zu vernachlässigen und die Konfrontation mit den islamistischen Extremisten durch Radikalisierung der bislang gemäßigten Masse zu verschärfen. Tatsächlich, so die Schlussfolgerung einiger Gegner der Faschismus-These, resultiere aus der Faschismus-/Totalitarismus-Analogie eine falsche Diagnose des islamistischen Terrorismus, was – wegen der Verkennung seines wahren Charakters – gefährliche Konsequenzen in Bezug auf die einzusetzenden Methoden und Instrumente zur Bekämpfung des internationalen Terrornetzwerkes zur Folge haben könnte.

Quellen

- „Islamfaschismus“, Artikel aus: Wikipedia, der freien Enzyklopädie, Internet unter: <http://www.wikipedia.de> (Stand 28.11.2005).
- Petra Steinberger, Ist die Vorstellung vom Islamofaschismus absurd?, in: Süddeutsche Zeitung (24.03.2004).
- Jan-Werner Müller, Mobilisierende Gewalt in der Verständnisfall: Terrorismus als „dritter Totalitarismus“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (21.09.2005).
- Sonja Hegasy / René Wildangel, Der Begriff des Islamofaschismus ist historisch nicht korrekt, in: Süddeutsche Zeitung (8.05.2004).